

Konzept

Naturerlebnis Reiten

-Kinder mit Pferden stark machen-



Stand: Juni 2011

Gliederung

Leitbild und Ziele	S. 1
Wer sind wir?	S. 1
Die Idee - Spaß an den Pferden und der Natur	S. 2
Kein vorgegebener Zeitraum	S. 2
Lösungsorientiertes Lernen	S. 2
Übertragung in Alltagssituationen	S. 2
Aufgaben im Team lösen	S. 3
Träume der Kinder aufgreifen – Erlebnispädagogik	S. 3
Bewegung	S. 3
Individuelle Förderung der Kinder	S. 3
Entspannungspädagogik	S. 3
Gemeinsame Entwicklung von Pferd und Reiter	S. 3
Artgerechter Umgang mit den Tieren und der Natur	S. 3
Bio-Bauernhof	S. 4
Esel und Katze	S. 4
Qualifizierte Ausbildung und lange Erfahrung	S. 4
Zugang zu Kindern	S. 4
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Elterngespräche	S. 4
Grundlagen	S. 4
Lebensfreude	S. 4
Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen stärken	S. 4
Natürliche Grenzen	S. 5
Das Fähigkeitskonzept	S. 5
Positive Umformulierung	S. 5

Selbsteinschätzung	S. 5
Bewusste Wahrnehmung durch Sinneseindrücke	S. 5
Verständnis für die Tiere und die Natur mit Herz, Kopf und Hand	S. 5
Regeln, Normen und Werte	S. 5
Strukturen	S. 6
7 Tiere in Offenstallhaltung	S. 6
Scheune zum Toben	S. 6
Naturumgebung	S. 6
Reitwiese	S. 6
unterschiedliche Tiere für unterschiedliche Bedürfnisse	S. 6
Die Eselstute Amanda	S. 7
Die Katze Minni-Mie	S. 7
Gewerbliche Grundlagen	S. 7
Methoden	S. 7
Bildersprache	S. 7
„Hallo Pony“	S. 7
Gespräche/ Gesprächsführung	S. 8
Bausteine	S. 8
1. „Die Tiere entdecken“	S. 8
2. Rund ums Pferd – eigene Fähigkeiten erkennen und ausprobieren	S. 8
3. „Die gute Ausrüstung“ – Entscheidungen treffen	S. 9
4a. Raus in die Natur – Selbsterfahrung	S. 10
4.b. Spiel und Spaß auf der Reitwiese	S. 11
5. Abschluss	S. 12
Konzept- Fortschreibung	S. 12

Naturerlebnis Reiten

– Kinder mit Pferden stark machen -

Leitbild und Ziele

Wer sind wir?

Es handelt sich um einen von der Diplom Sozialarbeiterin Astrid Teipel geführten Betrieb tiergestützter Pädagogik zur Förderung der Selbstwahrnehmung und Selbsterfahrung von Kindern zur Gestaltung eines positiven Selbstkonzeptes.

Co-Pädagogen sind:

Die Shetlandponystute **Cindy**: Die 26 Jahre alte Stute ist für ihr Alter noch sehr fit, schnell und beweglich und ist enttäuscht, wenn sie einmal nicht „mit“ darf. Für die Zwergenreitgruppen und das Kinderreiten ist die sehr liebe und einfühlsame Cindy nahezu unverzichtbar.

Die Deutsche Reitponystute **Flicka**: Die Seele des Stalls. Flicka ist das erste Pony des Stalls, ist 21 Jahre alt und sowohl beim Zwergen- und Kinderreiten wie bei den Ausreitgruppen das gutmütigste und beliebteste Pony. Ein „alround-pony“

Der Island-Welshpony Wallach **Balou**: Balou ist erst seit 2008 in der Herde und versucht mit den Herdenstrukturen zurecht zu kommen. Der 16 jährige Wallach hat grundsätzlich ein gutmütiges und verlässliches Wesen, ist jedoch häufig sehr fordernd und „ruppig“. Er braucht viel Konsequenz und Durchsetzungsvermögen, was für viele Kinder eine Herausforderung darstellt. Es ist für viele Kinder ein Lernerfolg, zu erfahren, dass auch ein augenscheinlich schwieriges Pony sich führen und lenken lässt und auf ihre Anweisungen reagiert. Die Kinder bauen dadurch Ängste ab und nicht selten entwickeln sie eine enge Freundschaft zu dem Pony.

Die Islandponystute **Njala**: Sie ist mit 8 Jahren mit Abstand das jüngste Pony im Stall und ist sehr lernbereit. Sie ist trotzdem bei vielen Kindern sehr beliebt und eignet sich auf Grund ihres gutmütigen und ruhigen Wesens bereits in diesem Alter sehr gut für die pädagogische Arbeit. Wegen ihrer weichen Gänge wird Njala von Kindern häufig liebevoll als „Sofa“ betitelt.

Die Islandponystute **Torla**: Die Leitstute der Herde ist das größte Pony im Stall und wird in der Regel von Erwachsenen geritten, jedoch auch durchaus als „Aushilfe“ beim Kinderreiten eingesetzt. Torla ist eher zurückhaltend und unaufdringlich. Hat man sich einmal mit ihr angefreundet, ist sie jedoch, besonders bei Ausritten, ein traumhaftes Pony. Sie ist sehr gutmütig und verzeiht Unruhe in der Gruppe schnell.

Die Eselstute **Amanda**: Zwergen- und Kinderreiten ohne Amanda ist unvorstellbar. Darf sie einmal nicht mit, ist sie beleidigt und steht stundenlang schreiend am Zaun. Sie braucht und liebt mit ihren über 30 Jahren diese Aufgabe mit den Kindern und alle Kinder lieben Amanda. Für sie gilt, wie für die meisten Esel, „stur sein hilft“, aber sie schließt sich, nachdem sie in Ruhe am Wegesrand **gefressen** hat, immer wieder der Gruppe an.

Die Eselstute **Lotta**: Sie ist das neueste Herdenmitglied und soll später einmal Amandas Aufgaben übernehmen und sie zunächst nach und nach entlasten. Lotta ist noch sehr jung und darf noch nicht geritten werden. Da sie aber verspielt und verschmust und dazu noch sehr lernwillig ist, ist sie schon jetzt bei allen sehr beliebt.

Die Katze **Minni-Mie**: Minni-Mie ist die Empfangsdame und begrüßt und verabschiedet die Kinder und Eltern vor und nach der „Stunde“. Sie reitet mit auf den Ponys, begleitet bei Ausritten und spielt mit den Kindern im Stall. Mit ihrem verschmusten und anhänglichen Wesen ist sie bei allen beliebt und saß schon in so manchem Auto.

Die Idee - Spaß an den Pferden und der Natur

Die Idee des pädagogischen Angebotes „Naturerlebnis Reiten“ ist es, Kindern durch den Spaß an den Pferden und der Natur eine spezifische Förderung zu ermöglichen. Es geht nicht um das klassische Reiten lernen in einer Reitschule, sondern um den Spaß und das Reiten mit den Tieren in der Natur und ist somit nicht leistungsorientiert.

Kein vorgegebener Zeitraum

Aus diesem Grund besteht das Angebot auch nicht aus Kursblöcken mit festgelegten Zielen, Inhalten und Methoden jeder „Stunde“, an deren Ende ein vorher ausgeschriebenes Ergebnis stehen muss, sondern die einzelnen „Stunden“ werden individuell mit den Kindern nach deren Befinden, sowie nach den äußeren Rahmenbedingungen gestaltet. Es handelt sich trotzdem um eine Förderung über einen längeren, jedoch nicht festgelegten Zeitraum. Jedes Kind braucht die Zeit, die es eben braucht und wird ohne Druck mit Unterstützung der Reitpädagogin und der Tiere im individuellen Tempo, seinen Weg finden.

Lösungsorientiertes Lernen

Es handelt sich um einen Ansatz des lösungsorientierten Lernens, bei dem die Kinder mit der Sozialarbeiterin gemeinsam Lösungen für Probleme erarbeiten. Die so genannten W-Fragen sind dabei ein wichtiger

	Bestandteil. Zum Beispiel: WAS habe ich verändert? WIE habe ich es verändert? WOZU/mit WELCHEM Ziel habe ich etwas verändert? Was macht den Unterschied (zu vorher)? „Reiten lernen durch selbst Nachspüren und Nachfühlen.“
Übertragung in Alltagssituationen	Diese Fähigkeit, Situationen und Aufgaben lösungsorientiert, zielorientiert und situationsorientiert anzugehen, wird mit der Zeit in Alltagssituationen übertragen und hilft den Kindern, handlungsfähige, selbstständige Menschen in der Gesellschaft zu werden.
Aufgaben im Team lösen	Hierzu trägt ebenfalls die Gruppenbildung bei. Die Gruppen bestehen in der Regel aus vier bis sechs Kindern und diese organisieren selbst, wer wann und mit wem als Teampartner, welches Tier als Partner bekommt. Besonders beim Ausreiten lernen die Kinder, sich auf ihre Gruppenmitglieder zu verlassen, da sie sich gegenseitig führen und gemeinsame Spiele auf, mit und rund um das Tier spielen. Es entwickeln sich Teamfähigkeit, Gruppenprozesse, sowie soziale Kompetenz.
Träume der Kinder aufgreifen - Erlebnispädagogik	In diesen Spielen werden unter anderem Träume der Kinder aufgegriffen und sie dürfen „einmal Ritter, Prinzessin, Indianer ...sein“. Die Kinder schlüpfen in andere Rollen und erproben in diesen Rollen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten völlig ohne Druck. So haben sie die Möglichkeit, mit Hilfe kindgerechter Bilder Reiten zu lernen und dabei ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln.
Bewegung	Sie bewegen sich frei und unbeschwert und trainieren auf diese Weise ihren Körper und damit die kognitive, soziale und emotionale Intelligenz, denn je sicherer und geschickter sich Kinder bewegen, umso besser gelingt ihnen die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie können Einfluss nehmen, Leistungen vollbringen und ein gesundes Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln. In der kindlichen Entwicklung sind die Faktoren Wahrnehmung und Bewegung eng miteinander verknüpft und beeinflussen sich gegenseitig. Erst durch diese intensive Wahrnehmung werden die Kinder handlungsfähig, entstehen Denkprozesse und entwickelt sich Intelligenz.
Individuelle Förderung der Kinder	In all diesen Spielen und Herausforderungen wird in jeder Gruppe darauf geachtet, wo die einzelnen Kinder stehen, um keines zu über- oder auch zu unterfordern. Denn durch eine Über- oder Unterforderung entstehen Spannungen bzw. können sich bestehende Anspannungen des Kindes verstärken.
Entspannungspädagogik	Der Umgang mit den Tieren, besonders das Reiten, soll jedoch eine Form von positiver Spannung und Entspannung sein. „Nicht nur das Pferd, sondern besonders sich selbst lösen“.
Gemeinsame Entwicklung von Pferd und Reiter	Die Kinder entwickeln sich mit den Tieren gemeinsam weiter, denn auch den Tieren tut der Umgang mit den Kindern gut. Sie erleben Zuneigung und Wärme und lernen schnell, sich auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder

einzustellen. Die Kinder werden nicht nur untereinander, sondern auch mit dem Tier zum „Team“.

Artgerechter Umgang mit den Tieren und der Natur

Aus diesem Grund, dass das Tier als Teampartner anerkannt wird, wird der artgerechte Umgang mit den Tieren und der Natur „groß“ geschrieben. Nur Tiere, die sich wohlfühlen, artgerecht gehalten werden und ihren Bedürfnissen entsprechend behandelt werden, sind glückliche und sichere Partner bei der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Daher leben alle Tiere in einem Herdenverbund in artgerechter Offenstallhaltung. Jedes Tier wird entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten gepflegt, bewegt und für die Arbeit eingesetzt.

Bio-Bauernhof

Dieser Umgang mit der Natur und den Tieren wird in der Zusammenarbeit mit dem Bio-Bauernhof Gut Körtlinghausen fortgesetzt. Auch dort erleben und erkennen die Kinder Zusammenhänge in der Natur, indem sie zum Beispiel die speziellen Arbeiten und Besonderheiten in den Jahreszeiten erleben (zum Beispiel Schlitten fahren im Winter und viel Feldarbeit im Sommer)

Esel und Katze

Eine Besonderheit in dem Stall ist der pädagogische Einsatz der Eseldamen Amanda und Lotta und der Katze Minni-Mie. Beide Tiere haben durch ihre spezifischen Charaktere eine ausgesprochen positive und einzigartige Wirkung auf die Kinder.

Qualifizierte Ausbildung und lange Erfahrung

Die qualifizierte Ausbildung als Diplom-Sozialarbeiterin und Zusatzqualifikationen zum lösungsorientierten Lernen, sowie einer fundierten Kenntnis über die Haltung, das Verhalten und die stärkende Wirkung von Tieren, bieten eine optimale Grundlage, die Kindern in der Gestaltung eines positiven Selbstkonzeptes zu fördern.

Zugang zu Kindern

Über diese Ausbildung wird einfühlsam ein Zugang zu den Kindern aufgebaut, das heißt, das Vertrauen der Kinder gewonnen und ihnen die Gewissheit von Sicherheit und Geborgenheit in der fremden Umgebung und Situation geboten und so die Selbstwirksamkeit und Eigenständigkeit der Kinder gefördert.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Elterngespräche

Bei der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie zum Beispiel Schulen, Kindergärten, Ergotherapeuten, Logotherapeuten etc. sowie bei Elterngesprächen wird der erfolgreiche Einsatz der Tiere bei Kindern bestätigt.

Grundlagen

Lebensfreude

„Die Lebendigkeit des Waldes und die Bewegungs- und Spielmöglichkeiten [in der Natur und mit den Tieren] ermöglichen Lebensfreude.

Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald [und mit den Tieren] im besonderen Maße möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrungen des Kindes.“¹

Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen stärken Die Kinder erleben, dass sie etwas bewirken können, dass ihr Handeln Folgen hat und zu einem Ergebnis führt und erlangen so Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Die Möglichkeit, selbst Abenteuer, Spiele und Mutproben zu wählen, stärkt das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit. So lernen die Kinder ihre eigenen Grenzen kennen, erkennen ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle und lernen so, mit Frustrationen umzugehen.

Natürliche Grenzen Die Tiere und die Natur enthalten natürliche Grenzen ohne menschlichen Druck. Ein Bach oder ein großer, umgesürzter Baumstamm erfordern die Geduld, das dadurch entstehende Problem der Unüberwindbarkeit zu lösen oder möglicherweise einen anderen Weg einzuschlagen. Diese unvorhersehbaren „Zwischenfälle“ fördern die Kinder in ihrer Kreativität, Probleme zu lösen und der Erfahrung, dass nicht alles planbar ist.

Das Fähigkeitskonzept Diese natürlichen Gegebenheiten ermöglichen den Kindern, ihren Körper und ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und ihre Grenzen zu erleben. Jedes Kind entwickelt sich in seinem individuellen Tempo und geht individuell mit Situationen um. Hier wird den Kindern diese Zeit und Ruhe gegeben, sich Aufgaben zu stellen und diese so zu lösen, wie sie sich ihnen gewachsen fühlen. Jedes Ergebnis wird gewürdigt und nicht gewertet, so wird ein Vergleich von Kindern vermieden und die Kinder spüren Anerkennung und steigern dadurch die eigene Selbstwertschätzung.

Positive Umformulierung Besonders wertvoll ist, es Probleme positiv umzuformulieren. Hierbei werden gemeinsam Ideen gesammelt und die anderen Kinder miteinbezogen und die Kinder lernen dabei auch selbst positiv umzuformulieren. Zum Beispiel: anstatt „ich bin vom Pferd gefallen“, „ Ich habe die Eselsrutsche gemacht“, was mittlerweile sogar zu einem beliebten Spiel auf der Reitwiese geworden ist.

Selbsteinschätzung So lernen die Kinder sich, ihren Körper und ihre Fähigkeiten einzuschätzen, sich danach zu verhalten und ihre Handlungen entsprechend auszurichten. Die Kinder lernen, sich selbst zu beurteilen, Ziele zu entwickeln, mit eigenen Erfolgen und Misserfolgen umzugehen und sich selbst zu loben, zum Beispiel: Nicht nur das Pony klopfen, sondern auch sich selbst auf die Schulter.

Bewusste Wahrnehmung durch Sinneseindrücke Die Tiere und die Natur sind so vielfältig, dass die Kinder ständig etwas mit ihren Sinnen erleben und diese Informationen verarbeiten. Diese Eindrücke werden im Selbstkonzept eingeschlossen.

Verständnis für die Tiere und die Natur mit Herz, Kopf und Hand

Diese ist in dieser Form möglich, da die Kinder die Möglichkeit bekommen, die Umwelt und die Tiere mit dem Herzen, mit dem Kopf und mit den Händen zu erkunden, wahrzunehmen und zu verstehen.

Regeln, Normen und Werte

Gleichzeitig vermitteln die Natur, die Tiere und das soziale Miteinander unmissverständliche Normen und Werte, die die Kinder verinnerlichen, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Hiermit sind Normen, wie zum Beispiel, dass kein Lebewesen geschlagen wird, gemeint. Ebenso lernen die Kinder, Regeln einzuhalten und sich danach zu richten, denn im Umgang mit so großen Tieren, wie zum Beispiel Pferden, herrscht besonders die Regel der Sicherheitsausrüstung (Reithelm) vor. Die Regeln dürfen und sollen von den Kindern kritisch betrachtet und hinterfragt werden, denn mit einem Verständnis für die Regeln lassen sich diese einfacher befolgen. Hinzu kommt, dass die Kinder häufig in ihrer Gruppe eigene Regeln entwickeln und Normen entstehen.

Strukturen

7 Tiere in Offenstallhaltung

Die 5 Ponies, Cindy, Flicka, Balou, Njala und Torla, die Eselstuten Amanda und Lotta und die Katze Minni-Mie leben gemeinsam in einer alten Feldscheune in reiner Offenstallhaltung. Die Tiere können auf Grund von individuellen Gesundheitszuständen getrennt auf eine der Weiden oder im Paddock am Stall untergebracht werden. Im Winter ist ein ständiger Zugang für alle Tiere in den Stall möglich.

Scheune zum Toben

In der Scheune befindet sich im hinteren Teil der Pferdestall und die direkt daran angrenzende Sattelkammer. Im vorderen Teil gibt es einen Rinderstall und eine große Freifläche, die als Heu- und Strohlager oder als Maschinenlager genutzt wird. Somit eignet sich diese Scheune (mit Ausnahme des Rinderstalls) hervorragend zum Toben und um auf „Entdeckungstour“ zu gehen.

Naturumgebung

Die Scheune liegt umgeben von Feldern, Wäldern und Wiesen im Sauerland in Rüthen-Kallenhardt und gehört zum Gut Körtlinghausen². Der riesige Privatwald von Körtlinghausen darf auf Grund einer Sondergenehmigung zum Reiten mit den Kindern genutzt werden.

Reitwiese

Neben dieser herrlichen Möglichkeit, um das Schloss und im Wald zu reiten, befindet sich direkt angrenzend an die Scheune eine Reitwiese, worauf an Sommertagen erste Grundübungen zum Reiten erprobt, sowie Spiele gemacht werden können.

unterschiedliche Tiere für unterschiedliche Bedürfnisse

Die Anzahl der verschiedenen Ponies ermöglicht es, unterschiedliche Tiere für die unterschiedlichen Bedürfnisse auszuwählen. Ein ruhiges, ängstliches Kind wagt sich vielleicht zuerst nur auf die gutmütige Flicka, später sieht es jedoch in dem oftmals sehr fordernden Balou eine Herausforderung, Konsequenz und Durchsetzungsvermögen zu zeigen. Die kleine Cindy gibt kleineren Kindern das Gefühl von Sicherheit, fordert erfahrenere Reiter bei einem Ausritt jedoch das eine oder andere Mal, konsequent den eigenen Weg zu verfolgen. Njala dagegen strahlt eine ausgeglichene Ruhe aus und braucht einen ruhigen, liebevollen und „weichen“ Reiter, um das junge, unerfahrene Islandpony nicht zu verängstigen. Torla als Leitstute der Herde ist das größte Pony und oftmals eher distanziert und weniger aufdringlich als die anderen Ponies. Ihre weichen Isländer-Gänge sind, wie die von Njala, sehr entspannend und geben dem Reiter das Gefühl des „Getragen-Werdens“.

Die Eselstuten Amanda und Lotta

Die Eselstute Amanda ist der „Star“ bei den kleineren Kindern. Die kleine Eselin lässt sich wie die Ponies putzen, führen und reiten, geht jedoch ihren völlig eigenen Weg und lässt sich nur ungern eine Richtung aufzwingen. Ein saftiger Grasbüschel am Wegesrand wird da schon mal zu einem unüberwindbaren Hindernis für die Kinder, weiterzureiten. Dieses auszuhalten und abzuwarten, bis Amanda sich der Gruppe wieder anschließt, ist für die meisten Kinder eine große Herausforderung. Sie erleben dort Grenzen, die sie nicht erwartet haben und die sie nicht überwinden können. Meistens lässt sich eine solche Situation nur mit Geduld lösen.

Lotta schließt sich manchmal schon Amanda bei Ausritten an, wenn sie verlässlich geführt wird. Geritten werden darf sie bis jetzt noch nicht, sorgt aber auch jetzt schon auf der Reitwiese für viel Spaß bei den Kindern.

Die Katze Minni-Mie

Minni-Mie gehört zu dem Stall wie die Ponies und der Esel. Ihr Beitrag in dem Umgang mit den Kindern ist nicht zu unterschätzen. Nicht selten sitzt Minni-Mie am „Empfang“, wenn die Kinder kommen und verabschiedet sie nach der „Stunde“ wieder. An verregneten Tagen, in denen im Stall gespielt wird, nimmt sie gemeinsam mit den Ponies, an der Arbeit teil. Sie reitet mit den Kindern oder bringt ihnen Mäuse zum Spielen. Minni-Mie ist aus dem Stall nicht wegzudenken.

Gewerbliche Grundlagen

Aus rechtlichen und versicherungstechnischen Gründen liegt für das Führen dieses pädagogischen tiergestützten Betriebes eine Gewerbe genehmigung vor. Alle Tiere sind ordnungsgemäß versichert und das Amtsveterinäramt hat der Haltung der Tiere in dieser Form uneingeschränkt zugestimmt.

Methoden

Die Methoden mögen beim Lesen an eine Spielstunde mit Pferden erinnern. Dies ist es sicherlich nicht, sondern das kindliche Spiel wird zu Nutze gemacht, da Spielen nachweislich Lernerfolge fördert und die Kinder motiviert.

Bildersprache

Kinder verstehen komplexe, ihnen fremde Sachverhalte, wie zum Beispiel das Antreiben eines Ponies vom Rücken des Tieres aus, mit komplizierten reittechnischen Ausführungen nur schwer oder nur mit hohem Aufwand der kognitiven Sortierung der Anweisungen. Erklärt man den Kinder dieses in ihnen verständlichen kindgerechten Bildern, wie zum Beispiel: „Stell dir vor, du umarmst das Pony mit deinen Beinen“ ist dem Kind verständlich, wie es zu dem gewünschten Ergebnis kommt.

„Hallo Pony“

Sehr beliebt ist hierbei „Hallo Pony“. In der Reitsprache ist damit die halbe Parade gemeint, um das Pferd/Pony aufmerksam zu machen. Das Kind „zieht“ vorsichtig am Zügel „Hallo Pony“, das Pony wird daraufhin zum Beispiel mit dem Drehen der Ohren reagieren „Hallo Reiter“ und somit wird eine Kommunikation zwischen Pony und Reiter aufgebaut.

Gespräche/ Gesprächsführung

Die Grundlage dafür, dass eine Beziehung zwischen Pädagoge, Kind und Tier entstehen kann, sind Gespräche. Durch Gespräche mit dem Pädagogen und den Tieren, wird die Beziehungs- und Bindungsfähigkeit gestärkt und dadurch wird den Kindern die Möglichkeit des „sich-öffnen“ und „sich-lösen“ geboten. Nicht selten werden von den Kindern *selbst* tief verdeckte Erlebnisse oder Ereignisse an die Oberfläche getragen und (endlich) ausgesprochen. Dies ist besonders bei Scheidungskindern oder bei dem Verlust von Bezugspersonen der Fall. Zum Beispiel kann ein Hundegrab im Wald in der entspannten, wohligen und sicheren Atmosphäre nicht geahnte und immer verdrängte Ängste und Trauer über den Verlust eines Elternteils auslösen. Dieses befreit die Kinder, da sie sich (endlich) öffnen und darüber reden können. In solchen Fällen werden die Bezugspersonen informiert, um das Kind mit seinen Sorgen weiter zu begleiten und zu unterstützen. Eine qualifizierte Ausbildung, um diese tiefen und meist komplexen Zusammenhänge zu verstehen, einzuordnen und angemessen darauf zu reagieren, ist hier unerlässlich.

Bausteine

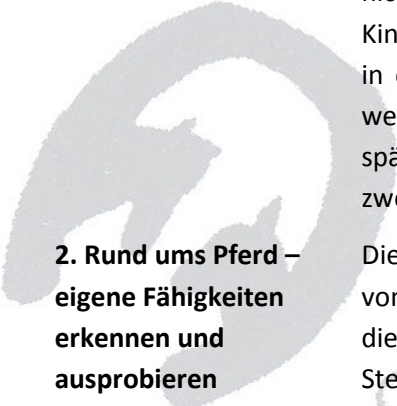
Im Folgenden wird ein typischer Ablauf einer „Stunde“ beschrieben. Natürlich hat nicht jede Stunde den gleichen Aufbau und die gleichen Inhalte, jedoch gibt es einen gewissen immer gleichen Ablauf (Rahmen). Dieser Ablauf kann in Form von Bausteinen erklärt werden, da es sich um aufeinanderfolgende und -aufbauende Elemente handelt.

1. „Die Tiere entdecken“

Zu Beginn haben die Kinder ausreichend Zeit, sich im Stall umzusehen und Neues zu entdecken. Die Kinder, die das erste Mal den Stall besuchen, werden von der Sozialarbeiterin und den anderen Kindern mit dem Stall und einigen Grundregeln, die in dem Stall zu beachten sind, vertraut

gemacht. So erarbeitet die Gruppe gemeinsam, wie sie sich sicher und vernünftig in dem Stall und auf den Weiden verhalten sollten, damit Mensch und Tier gefahrlos und mit Freude gemeinsam lernen können. Wünsche und Fragen sind willkommen und werden berücksichtigt.

Vielen Kindern fällt es schwer, Entscheidungen zu treffen oder sich an einer gemeinsamen Entscheidung zu beteiligen. Entweder weil sie sich nicht ernst genommen fühlen und das Gefühl erfahren haben, in ihrer Meinung nicht akzeptiert zu werden oder weil sie „übergangen“ werden, weil andere Kinder mit ihren Entscheidungen „voran“ sind. Hier befinden sich die Kinder in einer Gruppensituation, in der alle Kinder an Entscheidungen beteiligt werden, denn die Gruppe entscheidet selbst, welches Kind bei dem späteren Ausflug oder auf der Reitwiese mit welchem Tier zuerst, als zweites und als letztes reiten und spielen darf.



2. Rund ums Pferd – eigene Fähigkeiten erkennen und ausprobieren

Die Kinder dürfen nun „ihre“ Tiere von der Weide holen. Sie sollen dabei von Beginn an das Gefühl bekommen, Verantwortung für sich, das Tier und die anderen Gruppenmitglieder übernehmen zu können. Bereits an dieser Stelle wird sich zeigen, welche Kinder selbstbewusst auf die Tiere zugehen und welche Kinder eher zögern und den Anderen „den Vortritt“ lassen, weil „die es ja eh besser können“. Es werden jedoch alle Kinder eine Aufgabe haben, die ihnen das Gefühl vermittelt, gebraucht zu werden und nicht überflüssig zu sein. Während voraussichtlich drei Kinder die drei Tiere „einfangen“, könnten die anderen zum Beispiel das Tor „bewachen“. So bekommen alle Kinder eine bedeutsame Aufgabe, denn Kinder brauchen eine Bestätigung, dass das, was sie tun, gut und wichtig ist, um ein positives Selbstbild aufbauen zu können. Die Kinder, die „nach vorne preschen“, werden bereits bei dieser Aufgabe, die Tiere von der Weide zu holen, ihre Grenzen erfahren, denn allzu aufdringliche, hastige Bewegungen mögen die Tiere nicht und werden sich voraussichtlich nicht gerne einfangen lassen. Das Verhalten der Kinder wird hier niemals als falsch dargestellt, sondern sie sollen selbst erkennen, was sie anders machen können und diese Gedanken aussprechen und ausprobieren dürfen. Die Möglichkeit, es erneut mit einem Teampartner gemeinsam zu versuchen, stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl und gibt beiden Partnern Sicherheit und Anerkennung.

Das anschließende Putzen der Tiere ist einerseits eine notwendige Vorbereitung für die „Arbeit“ mit dem Tier, wird den Kindern jedoch kindgerecht vermittelt und somit ihr Interesse und Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Tier geweckt, dass es ja sauber und „chic“ sein möchte, wenn die Kinder einen Ausflug mit ihm machen. Durch diesen freien, zwanglosen Kontakt verlieren die Kinder spielerisch ihre Ängste vor den großen Tieren und können Vertrauen aufbauen. Ein Pferd verkörpert Kraft, Energie und Größe und viele Kinder werden dadurch bestärkt, sich damit zu identifizieren. Sie verlieren

Berührungängste und die Angst vor Nähe. Die Kinder lernen spielerisch, ihre Grenzen im Umgang mit den starken, imposanten Tieren zu erkennen und erfahren, dass sie die Führung gegenüber der Stärke und der Energie der Tiere erlangen. Sie müssen die Tiere motivieren und ihre Arbeitsbereitschaft herstellen und dies wird ihnen nur gelingen, wenn sie selbst motiviert sind und den Tieren diese Motivation und den daraus resultierenden Führungswillen zeigen. Der Beziehungsaufbau zu dem Pferd ist hier von entscheidender Bedeutung. Dieser Umgang stärkt das positive Selbstbild und lehrt die Kinder konzentriert mit den Tieren umzugehen

3. „Die gute Ausrüstung“ – Entscheidungen treffen

Eine wichtige Vorbereitung für den anstehenden Ausflug ist die Auswahl der Ausrüstung für Pferd und Reiter. Die Kinder sollen selbst überlegen, was sie und die Tiere für eine Ausrüstung brauchen. Sie werden dabei angeleitet, an ihre eigene Sicherheit, an die Sicherheit der Ponys und auch an die Bequemlichkeit der Ausrüstung zu denken, sowie an die Sicherheit ihrer Gruppenmitglieder: Reithelm und Sicherheitsweste? Sattel, Voltigiergurt oder ohne Sattel? Trense oder Halfter? Sicherheitsriemen zum festhalten? Ausbinder? Führstricke, um sich eventuell gegenseitig zu führen? Die Kinder stehen vor vielen Entscheidungen, die sie selbst aktiv treffen müssen. Hier wird eine Gelegenheit für Entscheidungsverhalten geschaffen und eine bewusste Auseinandersetzung mit den Erfordernissen und auch den Folgen von Entscheidungsprozessen ermöglicht. Die Kinder lernen, Entscheidungen zu treffen und für ihre Entscheidungen die Verantwortung zu übernehmen. Die Entscheidungen werden im Verlaufe der Zeit reflektiert (lösungsorientierter Ansatz), so dass alle Kinder erkennen, warum sie sich wie entschieden haben, und dass alle Entscheidungen wertvolle Beiträge zum Umgang mit den Tieren und in der Gruppe sind. Sie können Entscheidungen für sich und über die Tiere treffen und die Verantwortung dafür übernehmen.

Diese eigenverantwortliche Entscheidungsfindung lässt die Kinder selbstverantwortlich und selbstbestimmt handeln.

4a. Raus in die Natur - Selbsterfahrung

Zur ersten Annäherung an das Reiten und zur Entspannung dürfen die Kinder erst einmal auf dem Tier sitzen, es führen, darauf turnen oder einfach nur streicheln. Durch das anfängliche Spielen begreifen die Kinder, dass sie hier nicht schulisch arbeiten sollen, sondern gemeinsam mit den Tieren Spaß haben und die Natur entdecken können.

Die Kindern werden ermuntert, sich selbst Aufgaben und Herausforderungen zu überlegen, zum Beispiel: „Wie viele Kinder passen auf ein Pony“. Bei einer solchen Aufgabe ist die Beteiligung aller Kinder gefragt. Die Kindern dürfen sich wünschen, wo sie reiten möchten (Im Wald, zwischen Feldern, am Bach...) und entscheiden gemeinsam, welcher Weg allen Kindern Spaß macht.

Die Kinder sollen bewusst mit den Tieren die Natur erleben, denn die

Wahrnehmung der Umwelt, die Bewegung „an der frischen Luft“ und das eigenverantwortliche Handeln ermöglicht den Kinder, handlungsfähig zu werden. Durch Handlungsfähigkeit entstehen Denkprozesse und entwickelt sich Intelligenz.

Im Wald haben die Kinder eine Fülle an Anregungen, gemeinsam mit den Tieren Hindernisse zu bewältigen und mit den Naturmaterialien Spiele und Aufgaben zu entwickeln. Anregungen zu Ritterspielen im Wald oder einer verirrtten Wanderreitgruppe regen die Phantasie der Kinder an und jedes Kind kann in eine andere Rolle schlüpfen.

Die Kinder bewegen sich nicht nur „zu Fuß“, sondern sie werden von den Tieren getragen. Dies erfordert ein großes Vertrauen zu den Tieren und hohe Konzentration, denn jede Bewegung des Tieres muss ausbalanciert werden, damit das Gleichgewicht gehalten wird. Durch diese kontinuierlichen körperlichen Impulse wird die Aufmerksamkeit beständig auf die Interaktion mit dem Tier zurückgelenkt, wodurch die Konzentration auf die Tätigkeit herbeigeführt wird. „Das äußerliche Finden des Gleichgewichtes beinhaltet oftmals auch das Finden des inneren Gleichgewichtes, wie z.B. Selbstsicherheit“¹. Neben dem Reiten hat das Führen bei diesen Ausflügen einen großen Stellenwert. Die Kinder führen sich gegenseitig und lernen so, einander zu vertrauen. Mit jedem Schritt wird die Selbstsicherheit des führenden Kindes gestärkt und die Bereitschaft der Tiere zu folgen, bestätigt die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl.

Hier lernt das Kind, sich selbst zu behaupten und Einfluss auf sich und andere, wie zum Beispiel auf das Tier und später auch auf andere Personen, zu nehmen. Starre Verhaltensweisen müssen durch Flexibilität ersetzt werden, denn der Umgang mit Pferden enthält oftmals unerwartete Situationen, wodurch die Reaktion der Kinder geschult wird, da die Tiere unterschiedlich auf Reize von außen reagieren. Die Kinder lernen so, die Konsequenzen ihres Handelns an der Reaktion der Tiere zu erkennen.

4.b. Spiel und Spaß auf der Reitwiese

Bei trockenem und schönem Wetter dürfen die Kinder gemeinsam in der Gruppe entscheiden, ob sie Ausreiten oder auf der Reitwiese reiten wollen. Der Umgang mit den Tieren auf der Reitwiese ermöglicht ein kindgerechtes Heranführen an das Reiten in allen Gangarten. Dies wird ihnen mit der Hilfe kindgerechter Bilder (zum Beispiel für fortgeschrittene Reiter: „Stell dir vor du bist ein Indianer mit Pfeil und Bogen“ - freihändiger Galopp. Oder die Prinzessin, die noch im Trab rechts und links ihr Volk grüßt.) erleichtert. Für die Kinder, besonders auch für ängstliche, ist das geführte Reiten und das Reiten an der Longe eine gute Erfahrung und Übung für das Selbstwertgefühl und die Selbsteinschätzung.

¹ www.naturkindergarten-schwabhausen.de

Die Kinder dürfen sich Spiele und Übungen wünschen und selbst Spiele erfinden und ausprobieren. Hierzu steht ihnen ausreichend unterschiedliches Material, wie zum Beispiel Ringe, Reifen, Bälle, Tücher, etc. zur Verfügung. Daraus gestalten die Kinder eigenständig und mit viel Phantasie und Kreativität oder sie spielen in der ganzen Gruppe gemeinsam mit den Tieren und der Pädagogin. Beispiel eines gelungenen selbsterfundenen Spiels ist das Levelspiel: Jedes Level besteht aus Aufgaben und erst wenn ein Kleinteam mit „seinem“ Tier die Aufgabe erfüllt hat, können sie in das nächste Level „aufsteigen“ und dort eine neue Aufgabe lösen. Die Aufgaben müssen hierbei geschickt und abwechslungsreich zwischen Geschicklichkeitsübungen, Denkaufgaben, Mutproben und turnerischen Einlagen gewählt sein, um alle Kinder einzubeziehen.

Weitere beliebte Spiele und Beschäftigungen sind zum Beispiel: Ringwerfen um Amandas Ohren (solange sie Spaß daran hat); Pferde anmalen (ungiftige Farbe); einen Parcours legen und mit den Tieren bewältigen; Blätter vom Pferderücken aus pflücken oder Nachspiel-Ideen aus dem Fernsehen (Bibi und Tina, etc.). Die Kinder bringen ihre eigenen Ideen mit und erproben so zwangfrei ihre Fähigkeiten. Sie spielen immer *miteinander* und nicht *gegeneinander* und auch neue und zurückhaltende Kinder finden schnell Anschluss und bilden Freundschaften.

Abschluss

Zum Abschluss werden die Tiere von den Kindern gemeinsam so versorgt, dass sie in ihr „Wohnzimmer“ entlassen werden können. Dazu müssen sie sauber, gesund und satt sein, damit sie sich wohlfühlen. Dies ist für die Kinder eine Motivation, es den Tieren „schön“ zu machen. Das konzentrierte und selbstbestimmte Pflegen und Füttern der Tiere gibt den Kindern das Gefühl, etwas getan zu haben. Sehr selbstbewusste Kinder werden motiviert, kompliziertere Überlegungen zur Futtermenge im Bezug auf Größe und Alter der Tiere mit der Sozialarbeiterin zu „berechnen“. Die eher zurückhaltenden Kinder übernehmen die Verantwortung, dass jedes Tier das ihm zustehende Futter bekommt.

Zur Entspannung bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich noch einige Zeit frei im Stall und auf den Wiesen zu bewegen und diese zu erkunden. Als Anreiz, die vielen neuen Erlebnisse weiterzutragen und sich damit zu beschäftigen werden die Kinder dazu ermutigt, das Erlebte aufzuschreiben, zu malen oder in anderer Weise zum Ausdruck zu bringen. Die Bilder und Aufsätze werden im und am Stall präsentiert, so dass die Kinder zur Atmosphäre des Stalls beitragen können.

Konzept- Fortschreibung

Durch die Kreativität und die Ideen der Kinder wird dieses Konzept ständig weiterentwickelt und wird sprichwörtlich gemeinsam mit den Kindern „fortgeschrieben“.